

Molinia, Pfeifengras.

M. coerulea (L.) Moench, Blaues Pf., Sumpf-Pf. VII—IX. WF.: Neusiedl, Leithaauen bei Zurndorf.

M. arundinacea Schrank, Rohr-Pf., Rohrartiges Pf. VIII, IX. WF.: Auwald bei Zurndorf; im Rosaliengebirge bei Sauerbrunn.

Hierochloë australis (Schrad.) R. et Sch., Süd-Mariengras, Südliches M. IV, V WF Obersee Wald südlich St. Margarethen.

Bothriochloa Ischaemum (L.) Keng, Gewöhnliches Bartgras. VII, VIII. Rand der „Kleinen Puszta“ bei Sauerbrunn.

Orchidaceae, Knabenkrautgewächse.

Epipactis, Waldstendel, Sumpfstendel.

E. microphylla (Ehrh.) Sw., Kleinblatt-W., Kleinblättriger W. VI—VIII. Laubwald südlich Loreto.

E. palustris (L.) Crantz, Weißer S. VI, VII. WF.: Weiden.

Cephalanthera longifolia (L.) Fritsch, Langblatt-Waldvöglein. V, VI. WF Lahmenwald zwischen Pötsching und Sauerbrunn.

Gymnadenia conopsea (L.) R. Br., Langsporn-Händelwurz, Mücken-H. VI, VII. WF „Kleine Puszta“ bei Sauerbrunn.

Orchis, Knabenkraut.

O. incarnata L., Fleischrotes K. V, VI. WF.: Leithaauen bei Zurndorf.

O. palustris Jacq., Sumpf-K. V, VI. WF.: Weißensee südlich Apetlon.

O. Morio L., Wiesen-K., Kleines K., Gewöhnliches K. IV, V WF.: Siegraben.

Araceae, Aronstabgewächse.

Arum maculatum L., Gewöhnlicher Aronstab, Flecken-A. V WF.: Wald beim Meierhof zwischen Eisenstadt und Schützen (Gemeindegebiet Oslip), auch auf der Seite des Tiergartens; Krippelberg bei Baumgarten.

Die militärischen Operationen 1848-49 im burgenländischen Raum

Von Adolf H a r m u t h

Der Sturmwind, der 1848 durch Europa peitschte, verschonte auch die Österreichische Monarchie nicht. Neben den sozialen Problemen, die auf eine zeitgerechte Lösung harrten, tauchten hier auch die Wünsche unterdrückter Nationen auf. Und wer fühlte sich nicht unterdrückt von dem Dutzend hier nebeneinander und durcheinander hausenden Völkerschaften? Während ein Teil der burgenländischen Heinen mit den von den Ungarn vertretenen demokratischen Ideen liebäugelte, waren die evangelischen Sachsen in Siebenbürgen mehr auf der Seite des Habsburger Erzhauses. Mit Genugtuung bringt „Der Siebenbürger Bote“ aus Her-

mannstadt am 22. November 1848 die Nachricht: „Die Vedettenkette der Kroaten unter Banus Jellačić war vor dem 1. November fast bis an die Leitha vorgeschoben, das Gros der Armee steht hinter der Fische in der vorteilhaften Stellung bei Schwadorf, mit dem linken Flügel an der Donau bei Fischamend gestützt. Bis nun hat der kroatische Cäsar den ungarischen Rubicon zuverlässig überschritten.“¹ Weniger aufmunternd lautet ein Flugblatt: „Rufende Worte der serbischen und kroatischen Nation. Von einigen Liberalen. August 1848. Die Slawen bilden demnach die Grundmacht der Monarchie, welche den Namen von dem kleinen Erzherzogtum Österreich führt. Ihre Kriegsmacht besteht aus dreiviertel Slawen, denn die industriellen und kropfhalsigen deutschen Gebiete sind die schlechtesten Werbebezirke, daher muß man das Fehlende aus den Slawen rekrutieren.“

Ein Schlaglicht auf die Zustände und gewisse Personen wirft die Meldung des Feldmarschalllieutenants Simunich aus Szenicz bei Preßburg vom 2. Dezember 1848. FML Simunich bildete eigentlich den linken Seitenhut am Nordufer der Donau von der Hauptarmee unter Jellačić. Die Meldung an das Armeekommando in Schönbrunn sagt: „Der Waffenschmuggel nach Ungarn ist zu unterbinden. Ungarisch-Hradisch, Weißkirchen und Teschen sind die Orte, von wo Waffen zur ungarischen Grenze geschafft werden. Besonders sind dort die zwei Karpathenpässe zu überwachen. Die Firma Wodianer und Sohn, Pest, beziehungsweise Moritz Wodianer in Wien, sind mit Lieferungen von Ungarn aus betraut. 1925 Gewehre und 300.000 Kapseln sind beschlagnahmt und dem Oberkommando der Nationalgarde im Zeughaus Wien ausgefolgt worden. Die Waffen stammen aus London und Lüttich. Ein Oberlieutenant der ungarischen Rebellenarmee hält sich in Lüttich auf und will über Galizien Waffen nach Ungarn bringen, auch eine Maschine zur Erzeugung von Zündhütchen. Sie soll unter dem Namen „Wollkämmaschine“ getarnt werden.“² Rätselhaft scheint uns die Ehrung, die Moritz Wodianer einige Jahre später zuteil wurde. Er, welcher mit Rothschild den europäischen Geldmarkt beherrschte, über die Aktien vieler großer Industrieunternehmungen verfügte, erhielt von Sr. Majestät den Freiherrntitel v. Kaprioiva. Als er bei seinem Tode aus seinem Riesenvermögen von 15–30 Millionen Gulden den Armen Wiens bloß 25.000 Gulden hinterließ, wurde dies sogar in den Berliner Blättern glossiert. Die Wiener Zeitungen schwiegen sich über diesen Fall aus. Über Waffenschmuggel berichtet auch der Hauptmann Sean vom Deutschmeisterregiment aus Teschen am 25. Dezember 1848. Die Bevölkerung dort sympathisiert mit den Ungarn. Bahn- und Postbeamte tragen eine radikale Gesinnung zur Schau. Der Jude Schey ist der Hauptagent der Ungarn für Waffenlieferungen, desgleichen die Juden Ehrmann, Pollak und Kuh, rekte Zifferek. Insgesamt 87 Kisten Gewehre, 9 Kisten Zündhütchen befinden sich noch im Bahnhofmagazin in Ratibor. Der Grenzverkehr sollte eingeschränkt werden. Zwei Tage darauf meldet dem Armeekommando auch Generalmajor Gutjahr aus Teschen: „Erstaunlich ist, daß noch im Monat August 1848 mit Wissen aller Behörden bei 40.000 Gewehre über Brünn und Wien unter der Adresse Schella, Wodianer u. a. nach Ungarn gegangen sind.“³

Nach der allgemeinen erweiterten Sicht über die Ereignisse, nachdem wir uns in Erinnerung rufen, daß die Habsburger in der Menschenführung auf ein 600jäh-

1 751, Kriegsarchiv, Feldakten II. Hptfsz. 1848, Nr. 93.

2 Ebd. 235.

3 Ebd. 1063.

rigesPraktikum zurückblicken können, aus welchem Grunde sich auch das Geschick ergab, tüchtige Heerführer und Staatsmänner auszusuchen, wollen wir uns mit der Person des Armeeeoberkommandanten Feldmarschall Alfred Fürst v. Windischgrätz und der des Feldmarschalllieutenants Joseph v. Jellačić befassen. Der deutsche Stammbaum der v. Windischgrätz reicht bis 1339 zurück, er trägt Blätter der besten Adelsfamilien. Kaiser Ferdinand I., der am 12. Dezember 1848 in Olmütz, wohin er sich vor den Aufständischen zurückzog, seinem Neffen Franz Joseph die Regierung übergab, war nicht allzusehr von den militärischen Fähigkeiten des Windischgrätz' überzeugt. Dieser jedoch hatte die vor Wien und an der March befindlichen, aus verschiedenen Ländern zusammengerafften, ohne normale Feldausrüstung stehenden Truppen in der kurzen Zeitspanne von nur sechs Wochen in einen operationsfähigen Zustand versetzt. Viele ungarische Linienregimenter waren zu den Insurgenten übergelaufen, in deren Händen sich auch das gesamte in Ungarn aufgehäufte Kriegsmaterial befand. Unter Windischgrätz' unmittelbarem Kommando standen 44.000 Mann, mit denen er am 15. Dezember 1848 die Offensive eröffnete, die mit der Unterwerfung der Aufständischen am 24. April 1849 endete⁴. Am besten wir lesen die Kundgebung anlässlich des Todes des Feldmarschalls in dem Allerhöchsten Armeebefehl, gegeben in Venedig durch Se. Majestät Franz Joseph I. am 22. März 1862: „Um das Andenken des verewigten FM Alfred Fürst v. Windischgrätz seinen vielen Verdiensten gemäß zu ehren, finde ich Nachstehendes anzuordnen. Im Sitze eines jeden Generalais ist ein Trauergottesdienst abzuhalten. Meine gesamte Armee und Flotte haben acht Tage hindurch die Trauer in und außer Dienst, alle Fahnen und Standarten auf diese Zeit den Flor zu tragen. Das 2. Dragonerregiment hat für immerwährende Zeiten dessen ruhmvollen Namen zu führen.“⁵

FML Joseph Graf Jellačić wurde 1801 Peterwardein geboren und starb 1859 in Agram, seit dem 15. Oktober 1848 unterstand er dem Oberkommandanten Windischgrätz. Seit 1850 war er mit der Gräfin Sophie Stockau vermählt, hatte jedoch keine Nachkommen. Im Jahre 1851 gab er in Wien einen Band Gedichte heraus. Er war Zögling des Theresianums in Wien und beherrschte sieben der bekanntesten europäischen Sprachen. Sein Wappenspruch lautete kroatisch „Was Gott gibt und das Soldatenglück.“ Die dem Kaiser treu ergebenen und mit Privilegien ausgestatteten Grenzer, das sind die Soldaten in Slawonien, stellten sich in einem offenen Schreiben gegen ihn, als er sie zum Kriegsdienste außerhalb der Grenze einsetzen wollte. Diesen Moment benützten die Ungarn zur Zusage, sie werden zusammen mit den Grenzern deren Freiheiten verteidigen. Die Vereinigung der rebellierenden österreichischen Nationalgarde mit den 30.000 Mann zählenden magyarischen Aufständischen bei Wien konnte Jellačić verhindern⁶. Er hatte den ungarischen Aufstand mit seiner Armee in Budapest unterdrücken wollen, erlitt aber bei Stuhlweißenburg eine Niederlage und wandte sich dann in Eilmärschen nach Wien.

Am 28. November 1848 bringt bei dem Armeeeoberkommando in Schönbrunn Graf Moritz Pálffy den Vorschlag vor, man soll die aus der ungarischen Armee

4 Ebd. 89.

5 L. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon (1889), 57. Bd., S. 69.

6 Ebd. (1863), 10. Bd., S. 140.

austretenden Oberoffiziere übernehmen, den Mannschaftspersonen auch dazu Gelegenheit geben, in der österreichischen Armee zu dienen. Dies wäre von großem moralischem Eindruck auch auf die Rebellenarmee⁷. Die ungarische Regierung bemühte sich, die alten Bürgergarden, wie sie seit dem Dreißigjährigen Krieg besonders in den Städten deutscher Prägung bestanden, zu Nationalgarden umzuformen, um sie als Werkzeuge ihrer Bestrebungen zu benützen. In Eisenstadt bestanden dann nebeneinander beide Formationen. Fürst Nikolaus Esterházy wurde zum Major über die Nationalgarden in Stadt und Bezirk Eisenstadt ernannt. Georg Odorfer, Hauptmann der Eisenstädter Nationalgarde, wurde angewiesen, den Damm bei Pamhagen, ferner Winden und Breitenbrunn zu besetzen. Die Eisenstädter waren am 28. Sept. und 6. Okt. 1848 dort, ohne die Truppen anderer Freistädte anzutreffen. Auf die Nachricht, daß 500 jellačić'sche Kroaten von Niederösterreich über die Leitha gekommen wären, sandte die Nationalgarde Patrouillen in die Wälder. Am 31. Okt. wird hier eine Kompanie fremder Nationalgardisten, die sich vor dem Feind in Neudörfll und Leithaprodersdorf zurückzieht, einquartiert. Für die ungarische Armee hätte Eisenstadt 8 Freiwillige zu stellen gehabt. Es meldete sich jedoch bloß ein Landmann. Am 9. Nov. mußte die Stadt auf Anordnung des königlichen Kommissärs Carl v. Kleinrath Heu und Stroh in das ungarische Lager bei Parndorf liefern. Die als Spione ausgeschickten Stadträte Josef Tintera und Johann Nubling meldeten, daß sie frühmorgens in Neusiedl/See eintrafen und den Marsch Jellačić gegen Bruck/Leitha beobachteten. Sie berichteten, daß dessen Offiziere, die Gegend nicht kennend, sich Neusiedler Einwohner als Wegweiser bedienten. Sie hörten von Wieselburger Komitatsbeamten, daß eine ungarische Armee in Ung.-Altenburg angekommen sei. Am 10. Nov. sollte die Stadt 100 Mann zur Schanzenarbeit nach Hornstein stellen. Sie konnte aber nur 20 Mann dorthin schicken. Gleichzeitig mußten 270 Bajonettgewehre, das war die ganze Ausrüstung der Nationalgarde und noch einiges dazu, an die Stadt Ödenburg abgeliefert werden. Das schon ausgeteilte Pulver sammelte man wieder ein⁸. Am 28. Dez. 1848 hißte man auf zwei Türmen die schwarz-gelbe Fahne und strich Tore und Schranken wieder weiß-rot in den städtischen Farben an. Als eine k. k. Truppe einmarschierte, fehlten plötzlich die kaiserlichen Fahnen. Die Stadträte redeten sich darauf aus, sie mußten in die Reparatur gegeben werden. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den ehemaligen städtischen Buchhalter, dann Deputierter der Stadt im ungarischen Landtag, Franz Glotzer, wurde eingestellt. Er verständigte die Stadt seinerzeit, daß er in Pest, für die Dynastie, Ungarn und die Freiheit eintreten werde⁹.

In Preßburg war Major Graf Casimir Esterházy Kommandant der städtischen Nationalgarde. Er und der Bürgermeister Carl Németh riefen zur Bildung von Freiwilligenverbänden auf, die sich der Regierung zur Verfügung stellen sollten. Am 6. Dez. 1848 hatte in Preßburg Ladislaus Ujházy, Regierungskommissär, ein ungarisches freiwilliges Jägerkorps aufgestellt und warb für dieses. Er bot je Tag 12 Kreuzer Löhnung, Fleisch und Brot, Kleidung, Waffen. Wer ein gutes Jagdgewehr hat, kann es mitbringen. Es wird ihm abgekauft¹⁰. Am 23. Dez. 1848 rufen

7 Hptfsz. 1848. Nr. 93. — 724.

8 A. H. Die Ratsprot. Eisenstadts, Bgld. Hbl. 2—1961, S. 87.

9 Ebd. S. 83.

10 Hptfsz. 1848, Nr. 93 — Zl. 76.

die Ungarn in der deutschen Stadt Schemnitz in der Slowakei mit Flugblatt zur Bildung eines mobilen Nationalgardekorps gegen die thron- und landesverräterische Kamarilla in Wien auf. Hier der hysterische Schlußsatz ohne Kommentar: „Eilt nur schnell herbei zur Verteidigung euer Eltern, eurer Herde, eurer Weiber, welche die Räuber schänden, ihnen die Haut abschinden und sie speißen oder in Brünnen werfen, eurer Kinder endlich, welche die Barbaren mit dem Kopf an die Wand schleudernd zerschellen. Die Stadtverteidigungskommission.“¹¹

In der Verfolgung der weiteren Ereignisse bringt der Verfasser den aus Konzepten, Reinschriften und Druckschriften bestehenden Stoff nach Zeit und Ort geordnet, Rücksicht nehmend auf die Stoßrichtung der Hauptarmee West-Ost, der Truppen Nord-Süd und Süd-Nord. Dadurch wird die Kriegsgeschichte lebendig aus den Originalmeldungen, Befehlen und Anordnungen des nüchternen militärischen Geschäftsverkehrs, aus dem trotz allem immer wieder ein Funke Menschlichkeit hervorsprüht. Im vollen Wortlaut werden gebracht im Anfang die Rang-, Kommandobezeichnungen und Truppenbenennungen, hernach nur in der Abkürzung. Vom Leser wird vorausgesetzt, daß er mit den Ortslagen vertraut ist.

„An Seine Majestät, dem Kaiser, (Kopien ergehen an das Kriegsministerium und an Feldmarschall Radetzky). Hauptquartier Petronell, am 16. Dez. 1848. Berichte in allertiefster Ehrfurcht, daß ich heute mit dem I. Armee- und dem Reservekorps allgemein eine Rekogniszierung von Bruck/Leitha und Prellenkirchen aus vorgenommen habe, wobei ich mich im Hinblick auf feindliche Stellung ausdehnen mußte. Der Gegner wich nach geringem Widerstand auf allen Punkten in der Richtung gegen Ungarisch-Altenburg dermaßen rasch zurück, daß das I. Korps heute Nacht im Kasimirhof sein wird. Die Ortschaften Parndorf und Neudorf wurden erst nach einer ziemlich lebhaften Kanonade besetzt. Gegen Pamern ging die Kavalleriebrigade Ottinger, worauf der Gegner auch dieses Dorf verließ. Als gegen 2 Uhr Nachmittag der Gegner auch Kittsee räumte, ließ Feldmarschalllieutenant Kempfen auch diesen Ort mit 1 Bataillon besetzen. Jellačić.“¹²

„Sr. des k. k. Herrn wirklichen geheimen Rate, Feldmarschall und Truppenoberkommandanten etc. Fürsten zu Windischgrätz Durchlaucht. Wien, 10. Dez. 1848. Wie ich Euer Durchlaucht zu melden die Ehre hatte, verfüge ich mich mit dem Hauptquartier nach Hainburg. Ich erbitte mir nun die Weisung, in welcher Weise mit den Personen der Zivilverwaltung und insbesondere mit jenen in Ungarn zu verfahren sei, welche Eure Durchlaucht etwa besonders zu bezeichnen belieben. (Unterschrift unleserlich)“

„König von Sachsen 3. Regiment. An das I. Armeekorpskommando. Bei dem am 16. Dez. 1848 unter Anführung des Herrn Generalmajors v. Zeisberg unternommenen Angriff auf Kasimir habe ich die 1. Eskadron zur Unterstützung der Avantgarde von Kaiserdragonern vorgeführt, welcher Befehl von dieser Abteilung, sämtliche Herren Offiziere an der Spitze mit so ausgezeichnete Bravour und Begeisterung ausgeführt wurde, daß durch den glänzenden Mut dieser braven Eskadron die vom übermächtigen Feinde zurückgedrängte Avantgarde der Dragoner aus dem ungleichen Gefechte losgewickelt und der Feind gänzlich auf seine Haupt-

11 Ebd. Flugblatt ohne Zl.

12 Ebd. 838.

truppe zurückgeworfen wurde und hiebei einen Verlust von 3 Toten und 3 Gefangenen erlitt. Aber auch auf diese letzten stürzte, ohne den in voller Flucht befindlichen Husaren Zeit zu lassen, diese Eskadron, reinigte den Ort von den nun stärker gegen denselben vordringenden Feind und zog sich erst nach einigen Geschützsalven des letzteren, wobei 1 Mann und 1 Pferd tot blieb, auf die eigene Haupttruppe zurück, die nun ihrerseits durch Geschützfeuer den vollständigen Rückzug des Feindes herbeiführte. Bei dieser Gelegenheit muß man mit Anerkennung des von der ganzen Eskadron hingegebenen Mutes doch einer Tat erwähnen und diese der Würdigung eines hohen Armeekommandos zur hochgeneigten Kenntnis bringen. Der Gemeine Stefan Schneider sah nämlich den Herrn Lieutenant Cadondal von 4 Husaren umringt, stürzte sich mutig auf dieselben und rettete ihn, da dessen Pferd ihn kaum noch weiter zu tragen vermochte; mittlerweile gesellten sich noch 2 Husaren dazu, und diesen Gemeinen mit Hilfe des herbeieeilten Korporals Urban Hauser gelang es, dieselben in die Flucht zu schlagen. Der Gemeine Stefan Schneider hatte mehrere Spuren von Hieben und Sticken an Helm und Mantel. Auch der Korporal Dominik Karwath, Franz Shally, dann der Gemeine Michael Siedler und Matthias Gruber muß bei dieser Gelegenheit hinsichtlich ihrer bewiesenen Tapferkeit rühmliche Erwähnung getan werden. Gemeiner Stefan Schneider wird zur besonderen Belohnung Antrag gebracht. Ung.-Altenburg, 22. Dez. 1848. Walheim, Major.¹³

„Hptquartier Karlburg, 18. Dez. 1848. An den Generalmajor Ranseau. Bei dem Übertritt der k. k. Armee nach Ungarn habe ich des Dienstes befunden Eure Gnaden die Leitung der politischen Administration dieses Landes sowie des höheren Kundschaftswesens zu übertragen, dagegen Sie der Armee-Intendanturgeschäfte zu entheben, welche Sie dem unter einem zum provisorischen Oberlandes-Kommissariat Michael v. Torkos zu übergeben und die Ihnen zugeteilten Organe an ihn zu weisen haben. Alle Proklamationen und andere Befehle, welche von mir erlassen wurden, sowie Berichte, welche politischer Natur sind, wollen Sie von dem genannten Adjutanten v. Mertens zur Einsicht verlangen, sowie täglich über die zu erledigten Gegenstände mir einen Vortrag erstatten.“¹⁴

„An Se. Majestät dem Kaiser. Hptquartier Karlburg, 19. Dez. 48. (Feldmarschalllieutenant Welden volle Abschrift mitgeteilt.) Letzte Nachrichten: Die Hauptmacht des Feindes, 4—5 Brigaden, steht auf dem rechten Donauufer und zwar Görgey in Kittsee, Szegedy in Gattendorf, Wiedersberg in Parndorf, Karger in Weiden, eine Reservebrigade in Zurndorf. Am linken Ufer 3 Brigaden (II. Armeekorps). Die Kolonne FML Simunich wird vorangehen, Oberst Horvath dringt mit einem Streifkorps von Wr. Neustadt nach Ödenburg vor. Der Schreiber selbst ging mit seinem Hauptquartier am 13. Dez. von Schönbrunn nach Fischamend und am 14. Dez. nach Petronell. Linke Armee blieb an der March, am rechten Ufer wird rekognosziert und dann angegriffen. Am 16. Dez. sah man bei Neudorf und Parndorf starke feindliche Abteilungen. Der Banus gab den Auftrag an GM v. Zeisberg, das feindliche Zentrum zu durchbrechen. 11 Uhr erreichte der Banus mit der Kavallerie die Höhen bei Parndorf. Der Ort war stark mit Artillerie besetzt. Der Hof bei Parndorf brannte ab. Der Widerstand war kurz. In Parndorf fand

13 Ebd. 958.

14 Ebd. 870, 879.

man einige zwanzig Tote und ebensoviele Verwundete. 1 Geschütz und 1 Munitionskarren wurden erbeutet, 1 Offizier und 10 Mann gefangen. Sie versicherten, Neusiedl/See sei durch 2 Brigaden besetzt. Bei Neudorf durchstriefte eine Kavalleriepatrouille das Gelände, wo sich der Feind auf Zurndorf zurückzog. Er floh rasch, wir konnten ihm nicht schnell genug folgen, da es Gräben gab, die von den Artilleristen mit Faschinen erst ausgefüllt werden mußten. Gegen 4 Uhr erreichte GM v. Zeisberg die Gegend von Kasimir, er griff die Spitze der feindlichen Kolonnen an, worauf sich diese ins Dorf zurückzogen, das mit Infanterie und Geschütz besetzt war. Man griff mit Artillerie an, in der Dunkelheit zog sich der Feind zurück über Frauenkirchen und Andrá. In der finsternen Nacht unterblieb die Verfolgung. Beim Dorf haute eine halbe Eskadron Dragoner eine schwache Husareneskadron zusammen. Auf beiden Seiten blieben einige Mann. Wir hatten 10 Verwundete. Der Feind erlitt stärkere Verluste. Der rechte Flügel der Armee rückte noch bis Abend nach Halbtorn vor. Der Feind zog sich nach Ung.-Altenburg zurück. Längs der Grenze bei Prellenkirchen waren einige Husarenabteilungen aufgestellt mit Vorposten. Die Brigade Ottinger trieb sie bis hinter Pamern zurück und erreichte am Abend noch Karlbürg. Auch Kittsee wurde durch die Brigade Neustädter besetzt. Am 16. abends meldeten sich 7 Mann des Artillerieregimentes Nr. 5 von der Gefangenschaft zurück. Sie versicherten, viele bei den Ungarn zurückgebliebene Kameraden übergehen bei nächster Gelegenheit. Aus Preßburg kamen 2 Offiziere in Verkleidung, sie sagten, daß sich dort noch 25 Offiziere versteckt hielten und sich nach unserem Einrücken sofort stellen werden. Das Hptquartier des I. Korps ist seit gestern in Straßsommerein, der Feind wurde bis Wieselburg zurückgeworfen. Der große Schüttkasten dort ging in Flammen auf. Es war viel Frucht darinnen.“¹⁵

„An FML Baron Grueber. Hptquartier Karlbürg, am 19. Dez. 1848. Da nunmehr Preßburg eingenommen und von meinen Truppen besetzt ist, so wollen E. G. allsogleich mit dem Armeegeneralkommando von Schönbrunn aufbrechen und sich dahin begeben. Das erfolgte Eintreffen des Generalkommandos in benannter Stadt wollen mir E. G. seinerzeit anzeigen. Jellačić.“¹⁶

Bericht aus Pest vom 21. Dez. 48: Das Vorrücken der österreichischen Armee hat allenthalben großen Eindruck gemacht und bei der ungarischen Partei sogar Entmutigung hervorgebracht. Die nachteiligen Gefechte, die sie bisher bestanden, sind im Lande bekannt¹⁷.

„Armee-General-Kommando. Schönbrunn, am 22. Dez. 48. An ein hohes Armee-Oberkommando. Die erhaltenen Mitteilungen des Herrn Gubernialrates Breinl, daß die von den k. k. Truppen gemachten ungarischen Gefangenen in Bruck/L. weder gepflegt, noch aus Mangel einer Garnison bewacht werden, in Folge des letzten Umstandes daher auch ein Teil dieser Gefangenen ohne eine Begleitung nach Wien abgesendet wurde, veranlaßte den Gefertigten auch in der weiteren Berücksichtigung dessen, als in Bruck/L. ein Feldspital und ein Verpflegungsmagazin etabliert sind, zu einem sofortigen Ansuchen an Se. Exzellenz dem Herrn Civil- und Militärgouverneur FML Baron Welden, worin die Bitte ausgesprochen

15 Ebd. 873, 880.

16 Ebd. 873, 880.

17 872.

wird, Anstalten zu treffen, damit nach dieser Einbruchsstation, in deren Umgebung man sich nebstbei auf die bessere Gesinnung des Volkes wohl nicht gänzlich verlassen kann, bald möglich eine Truppenabteilung zum notwendigen Sicherheit- und Bewachungsdienste mit einem Platzkommandanten disponiert werden. Auf dieses dienstliche Einschreiten wurde jedoch dem Armeegeneralkommando eröffnet, daß Se. Exzellenz der Herr FML Baron Welden bei dem vor sich gegangenen vielfachen Entsendungen von Truppen außerstande ist, irgendeine Abteilung nach Bruck/L. zu detachieren. Diesem nach dürften in Bruck/L. die Sicherheitsverhältnisse, ungeachtet als ein Streifkorps gegen Ödenburg vorgesandt wurde, immerhin als mangelhaft erscheinen. Ferneres wurde dem Gefertigten vom k. k. Landeskommissär Herthth die Mitteilung, daß auch der Ort Angern unberücksichtigt dessen, als in diesem Orte reiche Vorräte an Aerialgütern erliegen, — ohne einer militärischen Bewachung ist. Da man hierseits über keine Mittel zur Begegnung dieses Übelstandes zu disponieren hat, fand ich mich genötigt, das Festungskommando zu Olmütz dienstlich anzusuchen, damit nach Angern, wo möglich 1 Offizier mit 20 Mann abgesendet werde, umso mehr als selbst die dortige Marchbrücke immerhin auch jetzt noch von Wichtigkeit bleibt. Diese von hier aus geschehenen Veranlassungen verfehlt man nicht, hiemit zu Kenntnis eines hohen k. k. Armeegeneralkommandos gehorsamst zu bringen. (Unterschrift unleserlich).“¹⁸

„An das Kriegsministerium. Karlburg, 22. Dez. 48. Wie ich gestern die Ehre hatte zu benachrichtigen, ist die Herstellung der durch das Treibeis unterbrochenen Verbindung von Preßburg auf das rechte Donauufer mittelst des Brückenmaterials, welches die Privatunternehmer der Preßburger Schiffbrücke zusammengebracht hatten, gelungen. Diesen Umstand benützend, ist heute das II. Armeekorps auf das rechte Ufer defiliert und gleich so weit vorgerückt, daß es an die übrigen Truppen anschließen konnte. Ich bin dadurch in die Lage versetzt, meine Operationen fortsetzen zu können, sobald die Ordnung der politischen Verhältnisse der von mir bis itzt eingenommenen Landesteile das Vorrücken möglich machen wird. Übrigens hat sich weder in meiner Stellung noch sind von den Vorposten aus Nachrichten über feindliche Bewegungen eingelangt. Ich ersuche diese meine Mitteilung bloß zu eigener Kenntnis zu nehmen, ohne davon durch die öffentlichen Blätter eine Verlautbarung zu veranlassen. (Unterschrift unleserlich).“¹⁹

„An das Artillerie-Hauptzeughaus in Wien. Karlburg, am 22. Dez. 48. Es wird hier notwendig befunden, das zur Brigade für die in Ungarn operierende Armee bestimmte Batteriegeschütz, welches infolge meines Erlasses vom 13. Dez. ausgerüstet worden ist, der Armee etwas mehr zu nähern. Die Verladung dieser Geschützausrüstung auf Fuhrwesenswagen unverweilt zu verfügen. Das zur Bedienung notwendige Personal und das Aufbrechen diese Parks einverständlich mit dem niederösterreichischen Generalkommando mittelst Vorspann zu veranlassen. Dieser Park ist bis Kittsee vorzuschieben, wo dem Kommando desselben, sobald das weitere Vordringen notwendig ist, der Befehl hiezu zukommen wird. Der Tag des Anlangens des Parks in Kittsee ist seinerzeit anzuzeigen. GM Nahdi.“

„Ung.-Altenburg, 22. Dez. 48. An den Oberkommandanten Fürsten v. Windischgrätz. Jellačić schlägt unter anderen zur Auszeichnung vor: den Gemeinen

18 Ebd. 25, 93.

19 Ebd. 938, 941.

Stefan Schneider des Reg. Sachsenkürassiere, der seinen Offizier aus einer Umzinglung von Husaren heraushieb. Er erhält die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl., Johann Lorenz, obwohl durch Säbelhiebe verwundet, tötete 2 Husaren und verjagte die anderen, bekommt die Silberne T. M. 2. Kl.“ In der kaiserlichen Armee scheinen die Namen der berühmten Feldherren auf, so Wallenstein, Montecuccoli, Eugen v. Savoyen, Erzherzog Karl, Radetzky, alle Meister in der Handhabung der großen Kriegsmaschinerie. Wollen wir uns auch eines Schräubchens, verzeichnet auf einem altersbrüchigen Papier, erinnern? „Kaiser Franz Joseph 3. Dragonerregiment. Condeuitteliste: Korporal August Kretschmer. In Rubriken gefaßt: ledig, geb. 1824 in Olmütz, Soldatenkind, keine Beihilfe. Dienst beim Regiment 4 Jahre 16 Tage. Kriegsrechtlich nie behandelt, nie desertiert. Gesundheit sehr gut. Gemütsbeschaffenheit: heiter und gutmütig. Viele natürliche Talente. Sprachen: deutsch und böhmisch. Kann in diesen Sprachen gut lesen und schreiben. Exerzieren sehr gut. Adjustiert sehr gut. Dressieren der Pferde sehr gut. Profession Fleischhacker. Guter Reiter, etwas Pferdekenntnisse. Mitgemachte Kampagnien: Bruck/L. 18. 8. 48., Schwechat 30. 8., Kasmir 16. 12., bei Ung.-Altenburg 18. 12. Vor dem Feinde sehr brav und verdienstvoll. Eifer und Applikation sehr viel. Mit dem Civil verträglich und anständig. Im Regiment sehr beliebt. Guter Wirt. Keine Fehler. Sonst im Dienste sehr brauchbar und verlässlich. Verdient das Avancement mit Vorzug.“²⁰

„Am 23. Dez. abends ist das Armee-Oberkommando mittelst Eisenbahn von Schönbrunn nach Preßburg gekommen. Der Geschäftsbetrieb beginnt am 25. Dez. Graf FZM Nugent.“²¹

„Sr. Majestät dem Kaiser. Karlburg, am 23. Dez. 48. Das I. Armeekorps soll bis Wieselburg vorrücken, das II. Armeekorps Preßburg besetzen. Die Brücke bei Deutsch-Altenburg soll abgebrochen und bei Preßburg wieder geschlagen werden. Das I. Armeekorps konnte mit Verspätung bis Wieselburg vorgehen. Der Preßburger Schloßberg wurde verstärkt. Mörser von Wien hingebacht. Leopoldstadt (an der Waag), wo sich 1000 Insurgenten befinden, wird mit Raketen und Wurfgeschütz, die mit der Eisenbahn aus Wien kommen, belagert werden. Hptquartier am 24. Dez. nach Ung.-Altenburg verlegt. Das Schreckenssystem, das die rebellischen Machthaber überall im Lande verbreiten, machen es schwer, gutgesinnte Männer an die Spitze der Behörden zu stellen. Nur durch die militärische Besetzung des Landes kann den Behörden Schutz geboten werden. (Unterschrift vermutlich FML Welden.)“

„Meldung an das Hauptquartier in Ung.-Altenburg. 24. Dez. 48. Betrifft den Schloßberg in Preßburg, der von Sappeuren und von den der Stadt Preßburg beizustellenden 200 Arbeitern, 30 Zimmerleuten und 20 Maurern befestigt werden soll. Unter anderen wird das Theresientor vermauert, das Obere Tor gegen die Judenstadt befestigt durch Brustwehren und Palisaden, in der Stadt bleiben zurück eine halbe 6 Pfund-Batterie, 2 Haubitzen der 6 Pfund-Batterie.“²²

„Wien, 24. Dez. 48. An das k. k. Oberkommando in Ungarn. Am 26. Dez. geht 18 pfündige Batterie mit 6 Feld 18 Pfünder und 4 Stück 10 Pfünder-Hau-

20 Ebd. 958.

21 Ebd. 26.

22 Ebd. 143, 915.

bitzen mit doppelter Munition, gehörig bemannt vom Neugebäude ab und trifft am 27. Dez. in Kittsee ein. 20 Stück vierspännige Munitionswagen gehen am 25. Dez. ab. 26. Dez. 48. Hauptquartier wurde von Ung.-Altenburg heute nach St. Miklós nächst Hochstraß (bei Raab) verlegt. Raab vom Feinde besetzt, nun enger eingeschlossen.“²³

„An das k. k. Kriegsministerium. Ung.-Altenburg, 25. Dez. 48. Nach Kundschafterberichten geht hervor, daß das Vorrücken der österreichischen Armee allenthalben großen Eindruck gemacht und bei der ungarischen Partei sogar Entmutigung hervorgebracht. Die nachteiligen Gefechte, die sie bisher bestanden, sind im Lande bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß die aufständischen Parteien selbst in Ofen nicht halten werden und beim Anrücken österreichischer Truppen sich nach Szegedin zurückziehen werden. Nach einer Bleistiftskizze eines Kundschafters sind an der Straße nach Weizen (bei Pest) Verschanzungen angelegt worden von den Ungarn.“

„Hptquartier Ung.-Altenburg, 26. Dez. 48. In Ung.-Altenburg und Wieselburg ist ein Aufnahmespital für 100 Kranke zu errichten (Cholera-gefahr). Hptquartier Raab, 27. Dez. 48. An das k. k. Kriegsministerium. Heute 2 Uhr wurde Raab genommen. Feind verließ die Schanzen in aller Stille. Magistrat übergab die Schlüssel der Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung. Wie bei Preßburg gab es auch hier viele Verschanzungen und umgehackte Bäume. Wir konnten keine Trophäen erbeuten. Viele Offiziere ung. Regimenter, die zurückblieben, meldeten sich beim österreichischen Kommando. — Bei der Übersetzung auf die Kleine Schüttinsel gab es einige Gefechte. Zum neuen königlichen Kommissär wurde für seine Landsleute Graf Felix Zichy bestellt. Kavallerie wird den nach Pest und Stuhlweißenburg zurückgehenden Feind nachrücken.“ Nach einem Ladezettel der Truppe gab es folgende Waffenartikel für die aufständische Armee: Steinschloßgewehre, Ladestöcke, Bajonette, doppelte und einfache Läufe, Kugelzieher, Federhacken, Pulverhörner, Bleigießlöffeln, Kugelmodel (wie im Dreißigjährigen Krieg), Pulvermasceln, Pflasterstempeln, Wischer, Bleizwickzangen, Schraubenzieher, einlötlige Stutzenpatronen, alte Flinten.

„Raab, 22. Dez. 48. Aufruf des ungarischen Oberregierungs-kommissärs Ladislaus Csányi: „Aufruf an das Volk. — In die Hände gehören Lanzen, Sensen, Harken, Spaten, Gabeln. Man will Ungarns Volk auslöschten und das Land mit Deutschland verschmelzen. Für eine eroberte Kanone zahlt Ungarn 200 Gulden, für einen Meterzentner Pulver 20 G., für ein Gewehr 5 G. Die räuberischen Kroaten unter Jellačić sind entlarvt als Verräter. Das waffenlose Volk hat 1700 Gefangene von ihnen gemacht.“

Am 26., 27. Dez. 48 sind für die Hauptarmee in Ungarn abgegangen 6 St. 18 pfünd. Kanonen, 4 St. 10 pfünd. Haubitzen mit Munition im doppelten Ausmaße. Für Preßburg eine halbe 6 pfünd. ordinäre Batterie, bemannt und bespannt, 2 St. 10 pfünd., 2 St. 30 pfünd. Mörser, je Geschütz 100 Würfe, 6 St. 6 pfünd. Festungskanonen per Geschütz 100 Schüsse und 20 Schrottbüchsen²⁴.

„An Armee-Oberkommandanten Windischgrätz, Wien. Preßburg, 30. Dez. 1848. Die Stimmung ist hier nach der Besitznahme am 18. Dez. durch die k. k. Truppen

²³ Ebd. 22.

²⁴ Ebd. 2290.

nicht die beste, es fallen freche Äußerungen gegen die Dynastie und die einzelnen Glieder des Kaiserhauses und exaltierte Wünsche für das Gedeihen der Rebellen-sache. Dies durch Mitteilung des verlässlichen Stadthauptmannes. Die guten Bürger wagen sich nicht, aufzutreten. Die ins Leben gerufene Untersuchungskommission hat viel zu tun. Es wäre nötig, verlässliche Wiener Polizeiaagenten hierher zu senden.“²⁵

Mit den Veröffentlichungen über den Feldzug der k. k. Hauptarmee in der Richtung West-Ost, das ist von Bruck/L. in Richtung Raab, schließen wir und begeben uns zu der Truppe des Obersten Baron Horvath, die etwa in der Linie Nord-Süd zu operieren hat. „An ein hohes Armeeeoberkommando Sr. Durchlaucht des FM Windischgrätz. 9. Dez. 48. Mehrere Kundschaftsnachrichten stimmen dahin überein, daß am diesseitigen Ufer des Neusiedlersees bei Rust, Eisenstadt u.s.w. herumziehende, bewaffnete Haufen die Vorrückung der k. k. Armee abwarten, um sodann aus dieser Gegend über die Leithagrenze zu brechen und die Munitionsvorratsmagazine zu bedrohen. Die Verhinderung dieser räuberischen Einfallsversuche dürfte ein hoher Erlaß an die Landbewohner längs jener Grenze manches beitragen, worin diese aufgefordert würden, durch ihre eigene Wachsamkeit im Bereiche ihrer Ortschaften, dem k. k. Militär an die Hand zu gehen. Horvath, Oberst.“²⁶

„An das hohe k. k. Armeeeoberkommando FM Fürst zu Windischgrätz. Ödenburg, 16. Dez. 48. Der Gefertigte erstattet die gehorsame Anzeige, daß er heute Mittag um 12 Uhr mit den ihm zugewiesenen Truppen in Ödenburg eingerückt ist. Er dirigierte seine Hauptkolonne über Krensdorf und Draßburg, während eine Seitenkolonne von Ebenfurt die Wien-Ödenburger Chaussee zu gewinnen suchte. Die Vereinigung fand 1½ Stunde oberhalb Ödenburg statt. Die Orte Krensdorf und Zillingtal waren von Husarenabteilungen, welche von verschiedenen Regimentern zusammengesetzt waren und zum Teil auch aus berittenen Honved bestanden, besetzt. Allein sie zogen sich bei meinem Vorrücken rasch zurück und hielten sich stets in großer Entfernung. Der Seitenkolonne gelang es in Wulkaprodersdorf eine Abteilung solcher Husaren in der Stärke von 28 Mann, darunter 2 Offiziere und 28 Pferde, auszuheben, bei einem weiteren Zusammentreffen mit einer anderen Abteilung Husaren wurden letztere zurückgeschlagen, wobei beiderseits einige Leute tot und verwundet wurden. Das Einrücken in Ödenburg fand ohne allen Widerstand statt. Die Truppen sind sämtlich im Orte untergebracht. Beim Einrücken in die Stadt hatten die Rebellen dieselbe bereits verlassen und waren in der Stärke von beiläufig 300 Mann, darunter bei 80 von der sogenannten deutschen Totenlegion nach Kapuvár in der Richtung gegen Raab abgezogen. Sowie die Straße von Neustadt nach Ödenburg an mehreren Stellen abgegraben und ungangbar gemacht war, ebenso haben die Rebellen bei ihrem Rückzug nach Kapuvár, eingegangenen Nachrichten zufolge, die Brücken entweder zerstört oder zur augenblicklichen Zerstörung vorgerichtet. Horvath, Oberst.“ Am selben Abend um 8 Uhr bittet Horvath, man möge Herrn v. Rohonczy zum Administrator des Ödenburger Komitates bestellen²⁷.

25 Ebd. 240.

26 Ebd. 412.

27 Ebd. 1270.

„An Fürst zu Windischgrätz, Armee-Oberkommandant. Wien, am 17. Dez. 48 um 10 Uhr morgens. Da der Herr Oberste Horvath den Wunsch ausgesprochen hatte, bei seinem Vorrücken gegen Ödenburg durch jene Truppenkolonnen in seiner linken Flanke kotouiert zu werden, welche ich unter dem Major Graf Schaffgotsch zur Bewachung der ungarischen Grenze zwischen Ebenfurt und Wimpassing aufgestellt hatte, so gab ich den Befehl, daß Major Graf Schaffgotsch nebst einer starken Abteilung des Oguliner Regiments in der Richtung von Höflein gegen Ödenburg vorrücken solle, wozu er auch zwei Eskadronen Wrbna Chevaulegers zu verwenden hätte. Es gelang der klugen Führung dieses Stabsoffiziers am 16. Dez. einen feindlichen Vorposten in Wulkaprodersdorf von 28 Mann, darunter zwei sogenannte Offiziere mit sämtlichen Pferden, auszuheben und das größere Korps der Rebellen durch eine Attache in die Flucht zu jagen, bei welcher Gelegenheit vom Feinde 5 Husaren, vom Wrbna Chevaulegers unsererseits ein Mann zusammengehaut wurde. Vor Ödenburg vereinigte sich diese Kolonne mit der Hauptkolonne unter dem Obersten Baron Horvath, welche auf der Neustädter Straße die feindlichen Haufen vor sich hertreibend vorgerückt war. Um 11 Uhr rückten nun beide Kolonnen, 3000 Mann stark, gegen die Stadt vor, ohne mehr auf eigentlichen Widerstand zu stoßen. Oberst Horvath wurde von einer Deputation der Stadt empfangen und besetzte unter dem Jubel der Einwohner nach 11 Uhr Ödenburg. Der Feind zerstreute sich nach allen Richtungen. Da die Gefangenen hieher gebracht werden, so bitte ich um die Verfügung Euer Durchlaucht deshalb und wünsche, die Erlaubnis zu erhalten, die beiden sogenannten Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen, dessen Ausspruch aber auch vollziehen zu lassen. — Es wird jetzt mehr als je notwendig, längst der österreichisch-ungarischen Grenze mobile Kolonnen zu formieren, um das Gesindel, welches sich, wie mir bereits mehrere Berichte anzeigen, längst derselben herumtreibt und zwar unter der Führung eines Agitators aus der Steiermark, welcher insurgiertes Volk an dessen Grenzen zusammenrafft, um die Magazine auf dem Steinfeld bei Neustadt zu überfallen, sobald die kaiserlichen Truppen Ödenburg besetzt haben würden. (Unterschrift unleserlich).“

„Hptquartier Petronell, am 17. Dez. 48. An Oberst v. Wolf. Euer Gnaden Bericht vom 16. d. M. über die Besetzung von Ödenburg habe ich heute erhalten und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. E. G. wollen nunmehr die Gegend zwischen Neusiedlersee und Leithagebirge insofern sich noch feindliche Abteilungen dort befinden sollten, von ihnen reinigen, die Nationalgarden allenthalben entwaffnen und in Ihrer Stellung in Ödenburg solange bleiben, bis ich Ihnen zum weiteren Vorrücken die Befehle zusenden werde. Unterdessen wollen der Herr Oberst mit Sorgfalt darauf Bedacht nehmen, daß die öffentlichen Ämter im Ödenburger Komitat mit Männern besetzt werden, welche der gesetzlichen Regierung ergeben sind und die allgemeine Achtung genießen. Zum Administrator dieses Komitates ernenne ich im Namen Sr. Majestät, vermöge mir erteilten Vollmachten, den Herrn v. Rohonczy, den daher E. G. zur sogleichen Übernahme dieses Amtes auffordern wollen. Ingleichen trage ich E. G. auf, alle öffentlichen Kassen insofern in Beschlag zu legen, daß die darin befindlichen Gelder bloß zu Gunsten des Staatszweckes verwendet werden und dahin zu wirken, daß ihnen ihre gesetzlichen Einnahmen zufließen.“²⁸

28 Ebd. 854.

„Von dem Oguliner Regiment 4. Bataillon wurden zur Belohnung für ihre Tapferkeit auf dem Marsch von Ebenfurt bis Ödenburg 4 Mann vorgeschlagen. Darunter der am 17. Dez. empfohlene Feldwebel Razo Thattalowich²⁹. In der Nacht zwischen 15. und 16. Dez. während des Marsches von Ebenfurt bis daher führte die Kompagnie die Avantgarde und als die Kolonne vor Wulkaprodersdorf anlangte, hat derselbe mit ausgezeichnetem Mut an der Seite des Gefertigten bei dem mit Sturm eingenommenen Wirtshaus gefochten und obwohl er nicht wenig zum glücklichen Gelingen dieses Handstreiches beigetragen. Nachdem sich dieser Feldwebel bei der Einnahme Wiens am 28. Okt. d. J. ebenfalls besonders ausgezeichnet hat, nachdem derselbe ferner bei dieser Belagerung am Kopfe schwer verwundet wurde und trotz dem gemachten Antrag unberücksichtigt geblieben, so empfiehlt man ihn wiederholt zur Belohnung.“ (Eine Lithographie über das Geplänkel befindet sich im Landesmuseum.)

Ödenburg, am 20. Dez. 48. An den Fürsten Windischgrätz. Meldung des Obersten Horvath: Er marschierte am 15. Dez. abends 8 Uhr von Wr.-Neustadt ab und kam durch zerstörte Straßen etwas aufgehalten um 5 Uhr früh auf der Höhe zwischen Draßburg und Baumgarten an, wo er der Truppe einige Ruhe gönnte. Bei Krensdorf zog sich eine Husarenabteilung von etwa 80 Mann zurück, geführt vom ehemaligen Lieutenant Desevfy. Sie wichen jedem Gefechte aus. Zwischen Klingenbach und Ödenburg stieß man auf ein Husarenpiquett, mit welchem es zu einem blutigen Gefecht kam. Im Wulkaprodersdorfer Wirtshaus wurde das Gebäude gestürmt und 2 Offiziere 26 Mann, 31 Pferde gefangen. Drei Gemeine der Kaiserlichen werden zur Anerkennung ihrer Tapferkeit und Belobung vorgeschlagen. Bei Annäherung der k. k. Truppen zogen sich die Aufständischen auf den Galgenberg in Ödenburg zurück, verließen dann die Stadt in der Richtung nach Raab. Der Ödenburger Magistrat drückte seine Loyalität aus. Die abziehenden Rebellen zerstörten alle Übergänge über die Abflüsse des Hanság. Am 18. Dez. 48 kamen bei 2000 Mann Infanterie und Kavallerie mit 4 Kanonen in Kapuvár an, die den Pamhagener Damm zu gewinnen trachteten. Sie mußten stellenweise durch den Morast waten. Zur Säuberung der Gegend zwischen Neusiedlersee und Leithagebirge wurde eine angemessene Anzahl von Truppen entsendet. Die Stimmung in der Umgebung ist nicht ganz günstig und hat sich seit 6 Wochen ungemein verschlechtert. Um den gewünschten Zustand herbeizuführen, bedürfen die Behörden des Schutzes der Truppen. Die Straße von hier nach Güns ist frei, der Feind soll sich nach Körmend gewendet haben³⁰.

Verlustanzeige des Streifkorps des Obersten v. Horvath: Bei Ödenburg 1 Toter, 3 Schwer- und 1 Leichtverletzter, 2 Mann vermißt. Bei Wulkaprodersdorf 1 Toter, 3 Schwer- und 2 Leichtverletzte, 2 Vermißte. Ödenburg, 20. Dez. 48³¹.

„Ödenburg, 24. Dez. 48. Das Eisenburger Komitat ist gegenwärtig gegen das Ödenburger vollkommen abgeschlossen. Es steht unter dem Einfluß der rebellischen Regierung. Bis übermorgen soll die Eisenbahnverbindung zwischen Ödenburg und Wr.-Neustadt hergestellt sein. FML Welden kann dann 2 Bataillone in wenigen Stunden hieher senden. Der hiesige evangelische Oberprediger Moritz Kolben-

29 Ebd. 957, 958.

30 Ebd. 169.

31 Ebd. 22.

hayer und der Advokat Ludwig Stettner, Anhänger der Revolutionäre, sind in Verhaft gebracht und nach Wien gesendet. Gegen den sehr geschätzten Prediger wurde ein offener Brief verteilt. „Flugblatt. An die Seelsorger der evangelischen Kirche in Ödenburg. Die zur Befreiung des Vaterlandes von der Gewaltherrschaft der Rebellionsfraktion erlassenen hohen Anordnungen haben mich veranlaßt, Ihren Kollegen Kolbenheyer (Großvater des berühmten Schriftstellers Guido Kolbenheyer. Anm. d. Verf.) verhaften zu lassen, um ihn der gerichtlichen Untersuchung zu überliefern.“ Weiter heißt es: „Er hat vielmehr und zwar im Gotteshaus, an jener Stelle, von welcher nur die Grundsätze des Friedens und der Religion verkündet werden sollen, offen zur Rebellion, zu Verrat und zum Kommunismus aufzufordern sich erfrecht. Indem ich Sie hievon benachrichtige, zweifle ich nicht, daß Sie den Pflichten Ihres Berufes in allen seinen Forderungen nachzukommen wissen werden. Ödenburg, am 19. Dez. 48. Baron Horvath, k. k. Oberst.“³²

Wien, 24. Dez. 48. An Graf Althan, Ödenburg. Oberst Horvath soll durch Vorrückung nach Güns die ungarische Armee in der Flanke bedrohen. Gezeichnet Welden. An FM Windischgrätz, Wien. Oberst Horvath ist gegen Güns vorgerückt, Graf Althan ist mit seiner Abteilung in Ödenburg und wird Horvath unterstützen. Görgey (der ung. Oberkommandant) soll am 19. Dez. noch in Raab gewesen sein. Bei Pápa werden nach Kundschafterbericht Schanzen aufgeworfen. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Donau hält 8 Dampfschiffe für das Militär bereit, doch ist der Eisgang zu groß³³.

Wien, am 25. Dez. 48. An FM Windischgrätz. Aus der Gegend von Ödenburg ist durch das Streifkorps Horvath die Besetzung von Güns gemeldet (unter dem Befehl des Grafen Althan). Horvath rückt gegen St. Miklós (Fertőszentmiklós) und Kapuvár vor. In Steinamanger muß der dort herrschende schlechte Geist gebannt und dem Wirken des königlichen Kommissärs Geltung verschafft werden³⁴.

Wien, 25. Dez. 48. Alle Reisenden, die über Ödenburg oder Körmend nach Wien trachten, müssen streng kontrolliert werden. Civilpässe müssen von den Platzkommandos revidiert werden³⁵.

Wien, 28. Dez. 48. Die Stadt Güns muß wegen Ermordung von 50 Mann Grenzern 20.000 Gulden Kontribution zahlen und die Täter der schauerlichen Handlung verhaften. Es handelte sich um zügellose kroatische Freischaren in der Raabau. Güns versucht durch Kniffe und Hinweise auf die ungarische Verfassung sich aus der Schlinge zu ziehen. Man verlangt unbedingte Unterwerfung, worauf im ungarischen und deutschen Text erklärt wird: „Die Gemeinde der königl. Freistadt Güns äußert sich hiemit infolge Aufforderung des k. k. Militärkommandos, daß sich selbe gegen Se. Majestät Franz Joseph I., Kaiser von Österreich und König von Ungarn, mit unbedingtem Gehorsam und mit Ergebenheit benehmen werde. Güns, 27. Dez. 1848. Aus der abgehaltenen Generalversammlung: Karl Nagy, Bürgermeister, Ladislaus Menyhart, Obernotär.“³⁶

32 Ebd. 208.

33 Ebd. 22.

34 Ebd. 1000.

35 Ebd. 27.

36 Ebd. 1394, 59.

Nach dem Vorrücken des FML Jellačić von Bruck gegen Raab und dem Vordringen des Obersten Horvath von Ebenfurt nach Güns, kommen wir zum dritten und letzten, auch ereignisärmsten Operationsraum Süd-Nord. Hauptquartier Körmend, am 26. Dez. 48. Die Truppen sind bis jetzt auf keinen Feind gestoßen. Nach dem Abmarsch aus Muraszombat (Oesnitz) traf man nur einige wenige schlechtbewaffnete Leute. Die Kommunikation mit der Steiermark wird gesichert. Stab und 1 Kompagnie bleibt in Fürstenfeld, 1 Kompagnie in Hl. Kreuz, 1 Kompagnie in Rátót. Aus Körmend wird noch vom 31. Dez. 48 gemeldet: „Die meisten fürchten sich noch eine loyale Gesinnung zu zeigen. Proklamationen zur Aufklärung wären notwendig. Eine Brigade aus allen Waffengattungen hält Zalaegerszeg, Sitz des Szalader Komitates, besetzt.“³⁷

Sterben, Tod und Begräbnis im Burgenland

Von Karl M. Klier

Von den drei Hauptstationen des menschlichen Lebens, nämlich: Geburt und Taufe, Hochzeit und Eheschließung, Sterben, Tod und Begräbnis ist im volkskundlichen Schrifttum des Burgenlandes die Hochzeit am besten vertreten (mit 215 bibliographisch erfaßbaren Nummern). Das ist leicht zu erklären; denn bei diesem freudigen Anlaß finden auch Fremde unschwer Zutritt und können ihre Beobachtungen und Aufzeichnungen machen. Die mit dem Tod verbundenen Bräuche und Meinungen gehören dagegen der „Intimsphäre“ an; über sie wird kaum mit einem Außenstehenden gesprochen. Ohne eine gewisse Vertrauensstellung wird ein Ortsfremder keinen Zugang zu diesem Gebiet haben. Es ist daher auch in dem bisher Gedruckten schwach vertreten (mit ganzen 32 bibliographisch erfaßten Nummern). Auch schriftliche Umfragen hatten kaum einen befriedigenden Erfolg, wie jene des Deutschen Volkskunde-Atlas vor 1938, die sich auch auf das Burgenland erstreckten. Aus den Fragebogenantworten und den bereits erschienenen Karten erfahren wir z. B., daß als Beigaben dem Toten Kreuzlein, Rosenkränze, Heiligen- und Wallfahrtsbildchen in den Sarg gelegt werden — keine Neuigkeiten! Dann wird, besonders für das südliche Burgenland, die Mitgabe eines Taschentuches erwähnt, aber nicht näher erläutert: vielleicht handelt es sich um den seinerzeitigen „Hochzeitsfetzen“¹. — Auch in den Veröffentlichungen aus dem Lande selbst heißt es gelegentlich: „Bei Taufen und Sterbefällen sind keine besonderen Bräuche zu beobachten“². Daß dem nicht so ist, konnte schon in der Darstellung „Das Totenwacht-Singen im Burgenland“ gezeigt werden³. Ergänzend dazu sollen im Folgenden einige neue Materialien geboten werden, zunächst sechs handschriftliche Berichte aus den Jahren 1947—1952, Prüfungsarbeiten, die im Burgenländischen Landesarchiv ver-

37 Ebd. 1036.

1 Atlas der deutschen Volkskunde, Neue Folge, Lieferung 2, Karte 13—24 (Marburg 1959) Brauchum bei Tod und Begräbnis, Stand von 1933.

2 L ö g e r E., Heimatkunde von Pötttsching, S. 124.

3 Klier K. M., Totenwacht-Singen im Burgenland = Bgld. Forschungen 33. — Klier K. M., Totentanz und Jüngstes Gericht. Alte Lieder aus dem Burgenland. Bgld. Heimatbl. XIII—1951. S. 173—196.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Harmuth A. A.

Artikel/Article: [Die militärischen Operationen 1848-49 im burgenländischen Raum 15-29](#)